

Prebunking und Debunking

Strategien zum Umgang mit Desinformation

Prebunking wirkt präventiv, indem es das Bewusstsein und die Resilienz gegenüber Desinformation stärkt. Debunking setzt nachträglich an, indem es falsche Informationen korrigiert und richtigstellt.

Was ist Prebunking?

- Definition: Vorbeugende Maßnahmen gegen Desinformation durch Aufklärung und Stärkung der Medienkompetenz.
- Ziel: Menschen im Voraus sensibilisieren und widerstandsfähiger gegen falsche Informationen machen.

Prebunking in 4 Schritten

1. **Vorab-Aufklärung:** Informieren Sie über die Existenz und Mechanismen von Desinformation.
2. **Immunisierung:** Setzen Sie die Zielgruppe kleinen Dosen von Desinformation aus und widerlegen Sie diese.
3. **Erklärung der Desinformationsmechanismen:** Erklären Sie, wie Desinformation verbreitet wird und welche Absichten dahinterstehen.
4. **Verwendung vertrauenswürdiger Quellen:** Fördern Sie die Nutzung von Informationen aus überprüften und glaubwürdigen Quellen.

Prebunking-Beispiel: Mülltrennung

1. Vorab-Aufklärung

Es kursieren immer wieder Behauptungen, dass Mülltrennung angeblich nichts bringe, weil am Ende sowieso alles zusammengeworfen werde. Solche Aussagen tauchen häufig in sozialen Medien und am Stammtisch auf. Es ist wichtig zu wissen, dass solche Mythen oft von Personen oder Gruppen verbreitet werden, die kein Interesse an nachhaltigem Umgang mit Ressourcen haben oder denen der Aufwand der Mülltrennung zu groß erscheint. Hinterfragen Sie also, wer von solchen Aussagen profitiert und warum sie verbreitet werden.

2. Immunisierung

Ein weitverbreiteter Irrtum lautet: „Der ganze Müll landet eh wieder zusammen in der Müllverbrennungsanlage – Trennung lohnt sich nicht.“ Das stimmt nicht. Richtig getrennter Müll ist die Voraussetzung dafür, dass Wertstoffe recycelt und wiederverwendet werden können. In modernen Sortieranlagen werden die Abfälle nach Größe, Gewicht und Material sortiert – doch je besser der Müll schon zu Hause getrennt ist, desto mehr kann tatsächlich recycelt werden. Nur falsch sortierter oder stark verschmutzter Müll landet in der Verbrennung. Gute Mülltrennung ist der erste und wichtigste Schritt zum Recycling!

3. Erklärung der Desinformationsmechanismen

Die Vorstellung, dass Mülltrennung sinnlos sei, hält sich hartnäckig, weil sie bequem ist und Unsicherheit schürt. Solche Mythen werden manchmal gezielt gestreut, um die Motivation zur Mülltrennung zu untergraben und Veränderungen zu verhindern. Auch Unwissenheit und fehlende Aufklärung tragen dazu bei, dass solche Fehlinformationen weitergegeben werden. Studien zeigen, dass viele Menschen grundsätzlich bereit wären, Müll zu trennen, sich aber durch widersprüchliche Informationen und Gerüchte verunsichern lassen.

4. Verwendung vertrauenswürdiger Quellen

Wenn Sie sich über die richtige Mülltrennung informieren möchten, nutzen Sie bitte offizielle und verlässliche Quellen wie das Umweltbundesamt, die Verbraucherzentrale oder die Abfallberatung Ihrer Kommune. Diese Stellen bieten aktuelle, verständliche und wissenschaftlich geprüfte Informationen zur Mülltrennung und zum Recycling.

Was ist Debunking?

- Definition: Nachträgliche Entlarvung und Korrektur von bereits verbreiteter Desinformation.
- Ziel: Falsche Informationen aufdecken und richtigstellen.

Debunking in 4 Schritten

1. **Fakt:** Beginnen Sie mit den korrekten Tatsachen – präsentieren Sie diese als einfach, konkret und plausibel. Dies erlaubt Ihnen, den Rahmen für Ihre Botschaft selbst zu setzen.
2. **Warnung vor dem Irrglauben:** Bereiten Sie Leserinnen und Leser darauf vor, dass eine Falschinformation folgt. Paraphrasieren Sie diese – und nur einmal.
3. **Trugschluss erklären:** Erläutern Sie, warum die Falschinformation für richtig gehalten wurde, auf welchem argumentativen Trick sie beruht und warum sie jetzt falsch ist. Nutzen Sie Analogien zur Verdeutlichung. Es ist wichtig, dass Leserinnen und Leser die Inkonsistenz sehen.
4. **Fakt:** Bestätigen Sie am Ende die korrekten Tatsachen – wenn möglich mehrfach. Erwähnen Sie den Fakt am Ende erneut, damit ihn das Publikum als Letztes mitnimmt.

Weitere Infos und Unterstützungsangebote zu Prebunking und Debunking

- [klicksafe: Prebunking – Schutz vor Desinformation](#)
- [Medienkompetenzrahmen NRW : Desinformation und Deepfakes mit Medienkompetenz begegnen](#)
- [Klimafakten Handbuch: Gehe richtig mit Zweifeln und Falschinformationen um](#)
- [Correctiv: „Früher war es auch schon heiß“ – wie man Klima-Fakes widerlegt](#)
- [Climate Outreach: Talking climate handbook – how to have a climate change conversation](#)

Debunking-Beispiel: Heiße Sommer

1. Fakt:

Der Klimawandel ist real und menschengemacht. Er wird vor allem durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe verursacht – also durch Verkehr, Industrie, Energie- und Wärmeversorgung. Wissenschaftliche Studien zeigen klar: Der Anstieg der globalen Temperaturen in den letzten Jahrzehnten geht eindeutig auf die Zunahme von Treibhausgasen wie CO₂ zurück – verursacht durch menschliche Aktivitäten. Auch in unserer Kommune sind die Auswirkungen spürbar: Zunahme von Hitzetagen, längere Trockenphasen, Stress für Stadtbäume und Gesundheit.

2. Warnung vor dem Irrglauben:

Ein oft gehörtes Argument lautet: „Es gab doch auch früher heiße Sommer – das ist alles ganz normal.“ Diese Behauptung wird häufig genutzt, um Zweifel an der Dringlichkeit von Klimaschutzmaßnahmen zu säen – und um Klimaanpassung auf kommunaler Ebene als übertrieben darzustellen. Vorsicht: Solche Aussagen verharmlosen die messbaren, langfristigen Veränderungen, die heute auftreten.

3. Trugschluss erklären:

Ja, es gab in der Vergangenheit heiße Sommer. Aber: Der aktuelle Temperaturanstieg ist nicht mit natürlichen Schwankungen vergleichbar. Natürliche Klimaveränderungen wie Eiszeiten oder Warmphasen liefen über Jahrtausende ab. Heute hingegen steigen die Temperaturen innerhalb weniger Jahrzehnte – viel schneller und stärker als je zuvor seit Beginn moderner Klimaaufzeichnungen. Die fünf heißesten Jahre seit Beginn der Wetteraufzeichnung liegen alle im 21. Jahrhundert. In Baden-Württemberg hat sich die Durchschnittstemperatur seit 1881 um etwa 1,5 °C erhöht – mit spürbaren Folgen für Städte, Landwirtschaft und Gesundheit.

4. Fakt:

Die Schlussfolgerung ist eindeutig: Der Klimawandel ist kein natürlicher Zufall – er ist das Ergebnis menschlicher Aktivitäten. Deshalb sind auch konkrete, lokale Maßnahmen notwendig, um Emissionen zu reduzieren und die Auswirkungen abzumildern. Unsere Kommune setzt bereits Schritte in den Bereichen Klimaanpassung, nachhaltige Mobilität und Energieeinsparung – und es braucht weiterhin Unterstützung und Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern, Politik und Verwaltung.

Klimaschutz beginnt vor Ort – und ist wirksam, wenn wir gemeinsam handeln.